

Kloster Mariastein braucht dringend Geld

Investitionen von 25 Millionen Franken sollen den Wallfahrtsort zukunftstauglich machen. Eigene Mittel werden jedoch immer weniger.

Dimitri Hofer

Mariano Tschuor ist es gewohnt, in brenzligen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren. Diese Fähigkeit kann der frühere Fernsehmoderator und SRG-Kadermann bei seinem Engagement im Kloster Mariastein gut gebrauchen. Denn denkt man genauer über das Vorhaben des Bündners im Schwarzbubenland nach, könnte einem Angst und Bange werden.

Seit zwei Jahren ist der Kommunikationsprofi und Katholik vom Kloster Mariastein als Projektleiter von «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025» angestellt. Das Projekt hat zum Ziel, den Wallfahrtsort mit verschiedenen Massnahmen für die kommenden Jahrzehnte zu rüsten. Gestern führte Tschuor die Medien über die weitläufige Klosteranlage. Beim Rundgang zeigte sich, dass die geplanten Investitionen unmöglich vom Kloster alleine getragen werden können. Um sie realisieren zu können, fehlt viel Geld.

Grossteil des Vermögens kann nicht genutzt werden

Rund 25 Millionen Franken sollen in die unterschiedlichen Projekte investiert werden. Das Vermögen des Klosters Mariastein beläuft sich zwar auf 33 Millionen. «Davon sind aber drei Viertel gebundenes Vermögen, das wir nicht nutzen können», erklärt Theres Brunner, Betriebsleiterin des Klosters. Mit einer Broschüre, die auch allfälligen Geldgebern ausgehändigt wird, schafft die Institution Transparenz über die Finanzen.

Die finanzielle Situation des Klosters sieht alles andere als rosig aus: Im vergangenen Jahr resultierte im Kloster Mariastein ein Minus von 600 000 Franken. «Die Klostergemeinschaft



Projektleiter Mariano Tschuor und Abt Peter von Sury haben viel vor mit dem Kloster Mariastein.

Bild: Nicole Nars-Zimmer (26. August 2021)

kommt für ihren Lebensunterhalt, für die Instandhaltung der Klosteranlage, der klostereigenen Gebäude und für die Betreuung der Pilgerinnen und Pilger selber auf», heisst es in der Broschüre. Die herkömmlichen Erträge seien am Versiegen sowie Spenden und Legate rückläufig. Das Kloster sei steuerbefreit, erhalte gleichzeitig aber auch keine Kirchensteuern.

Es sind keine prophetischen Fähigkeiten nötig, um zu erkennen, dass Investitionen in einer solchen Lage nicht einfach sind. «Wir müssen jedoch unbedingt investieren, um das Kloster in

die Zukunft zu führen», sagt Mariano Tschuor. Die klassische Wallfahrt, die Gruppen nach Mariastein führte, existiere kaum mehr. Um weiterhin Pilger anzuziehen, müsse Mariastein spezifische Angebote bieten und an Attraktivität zulegen. Vor ein- einhalb Jahren wurde deshalb bereits eine Assistentenstelle für die Wallfahrt geschaffen.

Geld für die Bibliothek schossen die Mönche vor

Zwei wichtige Projekte, um das Erscheinungsbild zu verbessern, sind die Reorganisation der Bibliothek und die Neugestaltung

des Mariasteiner Klosterplatzes. Die Arbeiten in der Bibliothek, welche insgesamt rund fünf Millionen Franken kosten, laufen schon seit Jahren. «Hier wurde Geld aus dem Klostervermögen vorgeschossen», berichtet Abt Peter von Sury. Eröffnung der neuen Bibliothek, die nicht nur den 15 Benediktinermönchen, sondern auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen soll, ist im kommenden Januar.

Noch nicht mit den Arbeiten begonnen, wurde auf dem Klosterplatz. «Wir starten erst, wenn die Mittel beisammen sind», so von Sury. Das Siegerprojekt

eines Zürcher Ateliers steht bereits fest. Auch hier belaufen sich die Kosten auf rund 5 Millionen Franken, von denen die Gemeinde Metzerlen-Mariastein eine halbe Million Franken tragen wird. Der Kanton Solothurn prüft derweil eine finanzielle Beteiligung an der Umgestaltung des Platzes.

Auch mit derartigen Zuwendungen sind noch immer zahlreiche Millionen Franken ausstehend. Um für das Kloster Mariastein zu werben, wurde ein Patronatskomitee ins Leben gerufen, dem rund drei Dutzend Persönlichkeiten aus der Region

Die Zukunft des Hotel Jura ist ungewiss

Um das Kloster Mariastein herum hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine eigene Infrastruktur entwickelt. Dazu gehört ein **eigener Klosterladen, ein Bücherschrank und der Polizeiposten** der Solothurner Polizei, der sich beim Kloster befindet. Ebenso existieren um den Klosterplatz herum mehrere Gastronomiebetriebe, was dazu führt, dass die 930-Einwohner-Gemeinde Metzerlen-Mariastein über **eine rekordhohe Anzahl von Restaurants** verfügt. Das Klosterhotel Kreuz und das Hotel-Restaurant Post gehören beide dem Kloster. Sie sollen in den kommenden Jahren saniert werden. Im Gegensatz zu den beiden klostereigenen Betrieben befindet sich das Hotel Jura in privater Hand. **Seit Ende April dieses Jahres ist das Hotel Jura nach dem Konkurs des Pächters geschlossen.** Bei der Gemeinde und beim Kloster ist das Interesse gross, dass das Hotel bald wieder öffnet. (hof)

Nachrichten

Tunneldecke gestreift – Ladung verloren

MuttENZ Ein Lastwagen mit Überhöhe hat gestern kurz nach 10 Uhr in der Rothausstrasse in MuttENZ die Tunneldecke der SBB-Unterführung gestreift. Das Ladegut wurde von der Ladebrücke gerissen und blieb auf der Fahrbahn liegen. Personen wurden keine verletzt. Der 59-jährige Lenker fuhr mit dem Lastwagen von Birsfelden herkommend Richtung MuttENZ. Bei der Einfahrt in die Unterführung streifte das Ladegut die Tunneldecke. Die überstehende Ladung wurde nach hinten verschoben und fiel auf die Strasse. (bz)

Sinkende Strompreise angekündigt

Primeo Energie Trotz eines Umfelds mit steigenden Energiepreisen und gestiegenen Tarifen für das Übertragungsnetz von Swissgrid werden die Strompreise 2022 für das Netzgebiet der Aare Versorgungs AG günstiger. Je nach Produkt und Bezugsprofil profitiere die Mehr-

heit der Kunden im Jahr 2022 von günstigeren Strompreisen, teilt Primeo Energie mit. (bz)

Kommissionspräsident will in den Gemeinderat

Ziefen Christoph Koch, der die kommunale Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission präsidiert, kandidiert für die Gemeinderatsersatzwahl in Ziefen vom 26. September. Er will den Sitz von Patrick Dänzer beerben, der seinen Rücktritt auf Ende dieses Monats bekannt gegeben hat (die bz berichtete). (stz)

Netto Null CO₂-Ausstoss bis 2050, nicht 2040

Korrekt In ihrer gestrigen Ausgabe berichtete die bz über die Liestaler Einwohnerratsdebatte zur Forderung der SP, Netto Null bis 2040 zu erreichen. Dabei wurde FDP-Einwohnerrat Thomas Eugster fälschlicherweise als Unterstützer dargestellt. Dabei sagte er, dass er überzeugt sei, dass die Schweiz Netto Null bis 2050 schaffe, nicht 2040. (bz)

Ferdinand Pulver ist neuer FDP-Präsident

Einstimmig wurde der Reinacher Gemeinderat zum Nachfolger von Saskia Schenker gewählt. Das ist nicht selbstverständlich, eckt Pulver doch mit pointierten Haltungen an.

Kaum stand er Anfang Juni als einziger Kandidat fürs Präsidium der FDP Baselland fest, redete Ferdinand Pulver im Gespräch mit der bz Klartext: «Wenn ich an die Wirtschaftskammer Baselland denke, die man vor allem früher mit der FDP verbunden hat. Damit habe ich nun wirklich überhaupt nichts zu tun. Ich bin weder in Wirtschaftsverbänden, noch anders beeinflusst. Ich bin sehr offen und total unbelastet. Daher gelingt es mir vielleicht tatsächlich, neue Impulse zu setzen und zu verändern, wie die FDP wahrgenommen wird.»

Pulver will eine freisinnige Sozialpolitik anstossen

Schon damals fügte er an, dass er dennoch mit den regionalen Wirtschaftsverbänden zusammenarbeiten möchte. Die FDP werde unter seinem Präsidium



Saskia Schenker beschenkte Ferdinand Pulver.

Bild: jun (25.8.21)

aber auf alle Fälle unabhängig bleiben.

Kaum hatten ihn die Mitglieder am Parteitag auf dem Areal von Uptown Basel in Arlesheim am Mittwochabend einstimmig gewählt, schlug Pulver im Ge-

spräch mit seiner Vorgängerin Saskia Schenker sogleich eine weitaus diplomatischere Tonart an. Gemäss dem Communiqué der Partei war die Unabhängigkeit zur Wirtschaftskammer weniger ein Thema: «Mir ist die

Zusammenarbeit mit allen wichtigen Partnern wichtig. Ich denke da in erster Linie an die regionalen Wirtschaftsverbände und an unsere Mitstreiter der FDP Basel-Stadt, denn viele Themen können wir nur gemeinsam als Region lösen», sagte Pulver.

Der 55-Jährige, der seit 2020 im Reinacher Gemeinderat sitzt, möchte den Schwerpunkt auf die Steuer- und Wirtschaftspolitik legen. Aber auch in der Klimapolitik möchte Pulver Akzente setzen. Neu zu einem freisinnigen Thema machen möchte Pulver, der seit einem Motorradunfall vor 13 Jahren im Rollstuhl sitzt, die Sozialpolitik. Es gilt abzuwarten, ob er damit intern auf mehr Widerstände stossen wird als mit seinen Wika-kritischen Voten.

Michael Nittnaus